

Sonntag, der 24.11.2024, Ewigkeitssonntag, Predigttext: Psalm 90 und 1.Kor. 13,13

Liebe Schwestern und liebe Brüder in Christus,

„Jetzt sind wir die Nächsten!“ Der Satz fiel einfach so. Beim Kaffee, auf dem Leichenschmaus. Nach dem Vater hatten sie nun auch die Mutter beerdigt. Und mit ihr die Letzte ihrer Generation.

„Jetzt sind wir die Nächsten!“ Eine nüchterne Feststellung des Normalfalles. Irgendwann sind wir dran – mit dem Sterben. Wenn alles gut geht, in der richtigen Reihenfolge: die Kinder nach den Eltern; die Alten, wenn sie Lebensatt geworden sind.

„Jetzt sind wir die Nächsten!“ Ein Satz, wie ihn auch Mose hätte sagen können. Er hatte das Volk Israel aus Ägypten geführt, durch die Wüste. 40 Jahre Leitungsverantwortung. Das Ziel war das Gelobte Land, Freiheit und Wohlstand. Doch Mose wird es nicht mehr erreichen und stirbt vorher.

„So ist das Leben“, heißt es im 90. Psalm, der diesem Mose in den Mund gelegt wird:

**„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hochkommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe, denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon“.**

„Jetzt sind wir die Nächsten!“ Der Satz an der Kaffeetafel erntete Widerspruch: „Nein, so darfst du nicht denken!“ „Naja, hoffentlich nicht so schnell!“ „Ach komm, trinken wir auf das Leben!“ Man redet nicht so gern über den Tod, die eigene Endlichkeit und die der anderen....

Mir macht das nichts aus. Das Minimum-Ziel lt. Psalm 90 habe ich erreicht: 70 Wenn's hochkommt, werde ich 80, also noch 10 Jahre, so Gott will, dann wartet der Himmel. Es heißt, das Beste kommt noch, also gehen wir das Leben positiv an.

### Psalm 90

Der Psalm 90 ist ein Gebet. Mit Gott kann man darüber reden. Vielleicht ist das sogar klug. *(In der Bibel lesen)*

Gott ist ewig – der Mensch ist endlich, stellt der Psalmbeter fest. Und die Sünde, von der er spricht, ist wohl, dass wir vergessen, wer wir sind: menschlich, nicht göttlich, sterblich, statt ewig; wie Gras: morgens noch wunderschön und abends verwelkt; heut dort, morgen fort; wir leben, als hätten wir unendlich Zeit und stellen doch irgendwann fest: das Leben fliegt nur so davon.

Ja, es ist so eine Sache, wenn wir auf dem Friedhof sind, bei der Beerdigung eines Verwandten oder guten ,Bekannten. (Onkel Alois und Ehefrau...)

Loslassen müssen wir die Verstorbenen. Sie gehen lassen. Dabei kann das so weh tun. Wir machen die Erfahrung, wir können nichts ewig festhalten. Die

Hand am Sterbebett nicht, die Glücksmomente nicht und manchmal sogar nicht die Liebe, die doch für ewig sein sollte. Wir sind Menschen, Endlich auf Erden.) oder:

Was bleibt von einem Leben? Was bleibt von einem Leben, das nur so dahingeflogen ist? Das wir loslassen mussten?

### **Im ersten Brief an die Korinther, Kap. 13 steht das Hohelied der Liebe**

aus der Bibel vorlesen. Vers 13:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

#### **Erstens: Der Glaube**

Glaube – heißt vertrauen auf die Zusagen Gottes in der Bibel

Im Neuen Testament, im Evangelium nach Johannes 5,24-26 sagt Jesus: Amen, amen, ich sage euch: **Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben;** er kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen. Komme was wolle,

**Du kannst nicht tiefer fallen, als nur in Gottes Hand.**

Ich finde, dieser Satz ist für mich sehr beruhigend, wenn Ängste da sind oder Probleme auf uns zu kommen. Gerade jetzt, in diesen unruhigen politischen Zeiten.

#### **Das zweite: Hoffnung**

Hoffnung ist das, was bleibt, sagen die Menschen: „Man soll die Hoffnung nicht aufgeben.“ Hoffnung, worauf? Eines Tages braucht man nicht mehr zu hoffen, dann ist das Schlimmste eingetreten. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, sagt man.

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.“

#### **Drittens, die Liebe,**

sagt die Bibel, also Gottes Wort, ist was bleibt, was dir niemand nehmen kann: die eigene Liebe nicht, die du gegeben hast und auch nicht die Liebe, die du empfangen hast im Leben, angesammelt hast, die dich gewärmt hat, dich hat leben lassen und freuen. Hoffentlich...

Liebe Brüder und Schwestern, was ist das Wichtigste, was Eltern ihren Kindern auf dem Weg ins Leben mitgeben können? Geld?, modische Kleidung?, gute Ausbildung?, das ist alles recht und schön, aber das Wichtigste ist, dass ein Kind spürt, dass es von seinen Eltern geliebt wird. Dass es hin und wieder mal in den Arm genommen wird und geherzt wird. (Ich bin froh, dass ich dich hab) Das stärkt und trägt durchs ganze Leben.

Es gibt leider auch das Gegenteil:

Eine lieblose Kindheit, die leider immer wieder vorkommt, belastet das ganze Leben des Kindes bis ins hohe Alter....

Glaube, Hoffnung. Liebe: aber **die Liebe ist die Größte unter ihnen**

Heute am Totensonntag, schauen wir der Liebe und dem Leben hinterher. Für manche von Ihnen ist es schon ein paar Monate her, dass sie Abschied nehmen mussten. Für andere ist es gerade ein paar Wochen her, dass sie am Grab standen.

Wir dürfen traurig sein über den Verlust eines lieben Menschen. Dass er nicht mehr da ist.

Und diese Trauer hält sich aber nicht an feste Zeiten und Fahrpläne. Sie kommt in Wellen, ist plötzlich da, ganz unerwartet, tut manchmal noch genauso weh, wie am Anfang.

Trauer kann so unterschiedlich sein.

Ich war auf einer Beerdigung, nicht hier in Kleinlangheim, wo ein Vater viel zu jung gestorben ist. Da war so viel Abschieds-Schmerz vorhanden. Die Hinterbliebenen hatten noch so viel Liebe für ihn gehabt. Wohin jetzt damit? Sie gehört doch dem, der jetzt da unten im Grab liegt...

Wenn dann kein Glaube da ist, ist schwer Trost zu finden.

Andere fragen sich vielleicht: War da überhaupt Liebe? Was soll ich eigentlich fühlen?

Und auch das ist möglich: Zu sagen: Es ist gut, wie es ist, ich bin geliebt worden. Das hat mich gestärkt. Dafür bin ich dankbar. Aber ich lasse los.

Diese Sätze aus der Lesepredigt kann ich auch persönlich bestätigen. Unsere Mutter hat uns fünf Kinder mit viel Liebe erzogen. Mein Vater hat seinen Glauben mehr für sich behalten. Aber als er vor 20 Jahren gestorben ist, hat die Mutter uns am nächsten Tag gesagt, dass er gestern Abend zu ihr gesagt hat: Er glaubt an Jesus, er ist ihm gestern erschienen, sein Retter, er wird ihn bald heimholen. Und in der gleichen Nacht ist er gestorben. Das war für mich ein großer Trost.

Auch unsere Mutter war eine gläubige Frau. Als sie vor 2 ½ Jahren gestorben ist, konnten wir sie getrost gehen lassen. Wir wissen wo sie jetzt ist. Geborgen in Gottes Liebe...

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Die Liebe bleibt und überdauert die Erinnerung, die doch so schnell verblasst.

Die Liebe bleibt, wenn alles geht, weil sie das Leben überlebt. Darum ist sie die Größte unter ihnen.

Der Totensonntag ist kein schöner Sonntag. Und doch ist er ein guter Tag, ein Mut-Tag. Tapfer blicken wir der Tatsache ins Gesicht, dass wir sterben müssen - genauso wie die vor uns, die uns vorausgegangen sind. Mutig ist das und klug.

Wenn wir an Jesus Christus, unseren auferstandenen Herrn glauben, kann uns nichts erschüttern, wir können mit Paulus sprechen: ob wir leben oder sterben, wir sind des Herrn, wir sind bei Gott geborgen. Halleluja.

Wir leben und dazu gehört die Freude. Eines Tages kommt sie wieder. Darum bitte ich mit Worten aus dem Psalm 90:

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.  
Herr, kehre dich doch endlich wieder zu uns und sei deinen Knechten gnädig.  
Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir dich rühmen und fröhlich sein  
unser Leben lang.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere  
Herzen und Sinne in Christus, Jesus. Gemeinde: Amen.

Lektor Schmid